

Kaum waren wir nach der Südafrikareise in Hamburg im Winter angekommen, planten wir die nächste Reise in die Wärme. Die Flüge wurden bald gebucht.

Die geplante Tour beinhaltete den Besuch der Südküste (Karibik), des Karnevals in La Vega und das Kennenlernen der Strände der Samana-Halbinsel und eine Walbeobachtungstour in der Samanabucht. Außerdem wollten wir noch die Hauptstadt Santo Domingo besuchen (Altstadt).

Abreise am Di 18.02.

Um kurz nach halb 7 fuhren wir mit dem Taxi zum Flughafen. Trotz üblichem Stau auf dem Ring 2 waren wir kurz nach 7 Uhr da. Das Selbsteinchecken der Koffer ging schnell. Dann gab es eine lange Schlange beim Sicherheitscheck. Doch am Gate waren wir in der Zeit.

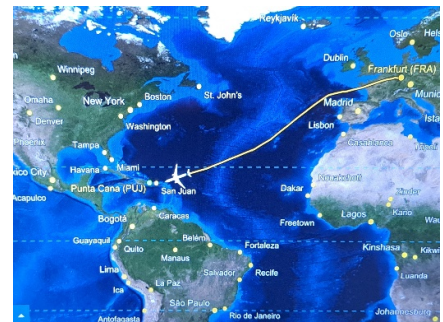
Der Flug nach Frankfurt war gut. Da der Weiterflug etwas verspätet war, hatten wir genug Zeit zum Wechseln.

Während des Fluges von Frankfurt nach Punta Cana (10:30 h) gab es keine kostenlosen alkoholischen Getränke. Das war vielleicht auch gut so.

Als wir nach der Einreise unseren Mietwagen (Alamo) übernahmen, war es



schwarze Nacht. Die Fahrt zum Riviera Punta Cana Eco Hotel war beschwerlich. Auch musste man sehr auf die Straße achten, weil ab und zu unvermittelt tiefe Löcher auftauchten.



Im Hotel checkten wir ein in einer Junior Suite ein (angenehm groß) und aßen dann draußen direkt am Hotel ein einheimisches Gericht "Dominican Flag". Kurz nach 10 Uhr waren wir im Bett.

1. Tag, Mi 19.02.

Wir waren kurz vor halb 5 wach. Weil die Sonne erst um halb 7 aufging, gingen wir erst spät los zum unweit gelegenen Strand.

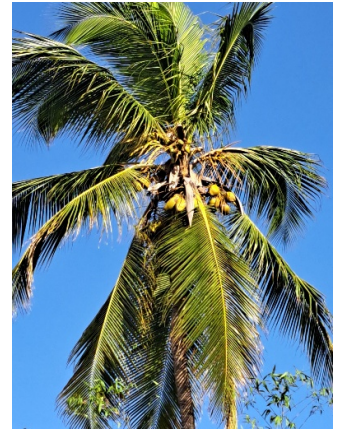
Wir waren nicht alleine. Es kamen einige Leute. Wir fotografierten den Sonnenaufgang und guckten ein wenig herum. Es gab viele Hotelanlagen.

Ab 8 Uhr gab es Frühstück. Man wurde bedient. Das Frühstück war passabel.





Um Geld abzuheben und Wasser zu kaufen, gingen wir auf die Straße. Ein ATM verweigerte sich. In dem Laden (80m neben dem Hotel), wo wir Wasser kauften, gab es auch einen ATM. Der wollte ziemlich viele Gebühren. Aber nun hatten wir Pesos (für



20.000 Pesos haben wir etwa 329 € bezahlen müssen).

Gegen 10 Uhr checkten wir aus und fuhren zu einem Gebiet an der Küste, wo man mit Delfinen schwimmen konnte (das wollten wir aber nicht).

Dort sahen wir Fregattvögel, Braunpelikane und Königseeschwalben. Weil wir noch 85 km zu fahren hatten, brachen wir den Besuch an der Küste bald ab. Auf der N3 (Mautstraße) kamen wir schnell voran.

Dann ging es langsamer weiter. Wir erreichten Bayahibe kurz vor 2 Uhr.

In der Rezeption unserer Unterkunft Tracadero Beach Club wurden alle Formalitäten erledigt (bezahlen und Kautions hinterlegen per VISA).

Leider war unser Appartement noch nicht fertig. Wir wollten möglichst nah mit dem Auto herankommen, denn wir hatten auch einige Dinge eingekauft.

Um 3 Uhr wollten wir den Schlüssel holen und hatten Pech, weil eine Reisegruppe gerade abgefertigt wurde und die Frau von 2 Uhr nirgends zu sehen war. Ein Mann mit Golf Cart fuhr die Sachen und Brigitte vom Parkplatz zum Appartement (Romance Suite). Ich kam zu Fuß wenig später. Das große Appartement machte einen tollen Eindruck.

Leider war die Küchenzeile fast leer, es gab keinen Strom dort, keine Töpfe, keine Weingläser usw. Lediglich eine Gefrierschrankskombination lief reibungslos.

Die Terrasse war nicht wirklich zu benutzen. Es standen allerdings zwei große Holzstühle dort. Das Gelände und die vielen Pools an der Felsenküste waren sehr schön.

Früh gingen wir ins Restaurant, was wenig besucht war. Wir mussten mehr als 60 € bezahlen, als wir das Restaurant verließen. Unsere Einkäufe waren auch immens teuer. Da es nur Mini-Markets gab, hatten sie verschiedentlich "Fantasiepreise". Manchmal kostete einfacher importierter Wein 850 Pesos die Flasche, manchmal 1500 Pesos.

Auf der Abrechnung konnte man dann sehen, dass die Steuern später noch dazugerechnet wurden. Das passierte noch des Öfteren. Die ausgewiesenen Preise stimmten also nicht immer. Ich war ganz früh im Bett, Brigitte kurz nach 9 Uhr.

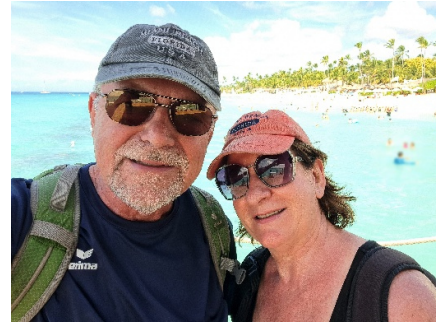


2. Tag, Do 20.02.

Ich war um halb 6 wach, Brigitte um halb 7. Wir kamen schnell in die hiesige Zeit hinein. Für eine halbe Stunde ging ich kurz vor Sonnenaufgang auf Fotopirsch. Dabei konnte ich Haitispechte und graue Königstyrannen fotografieren.



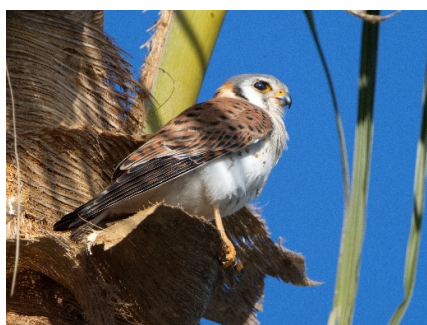
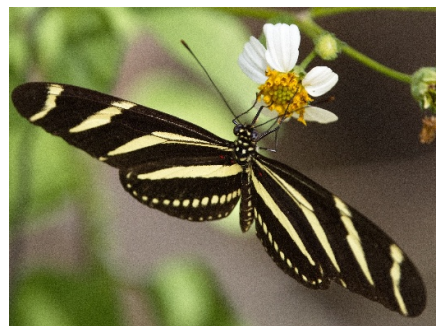
Um kurz nach 8 gingen wir zum Frühstück. Es gab Bedienung und wir bestellten à la carte. Das dicke Ende kam zum Schluss. Wir mussten bezahlen. Ich hatte mich vertan. Ich hatte gedacht, dass das Frühstück inklusive war (teuer genug war das Appartement ja).



Wir besuchten den nahe gelegenen öffentlichen Strand Bayahibe, sahen dem Aquajogging vieler Leute zu und genossen die schöne Aussicht. Dann fuhren wir zu einem Eingang des Nationalparks Cotubanamá, blieben in Küstennähe und fotografierten einige Vögel und Schmetterlinge.

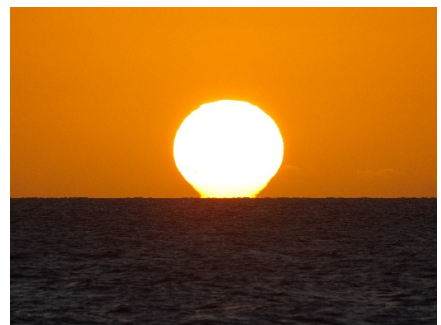
Auf dem großzügigen Gelände unserer Anlage verbrachten wir schöne Stunden.

Ich wurde schnell zum Fan der Haitispechte. Auch einen Buntfalken konnte ich direkt in Restaurantnähe fotografieren. Die Küste der Anlage war felsig.



Uferläufer waren auch zu sehen.

Auf dem Gelände unserer Hotelanlage konnten wir uns entspannen, in die warmen Pools gehen und gegen Abend einen Aperitif nehmen. Dabei sah ich einen Buntfalken, der ein Junges fütterte.



3. Tag, Fr 21.02.

Wir fuhren noch einmal zum Nationalpark Cotubanamá und versuchten eine Höhle zu erreichen (Cueva del Puente). Bald stellte sich heraus, dass der Weg wirklich lang und währenddessen nicht viel zu sehen war. Daher kehrten wir um.



Sowohl in Hotelnähe wie auch in Bayahibe guckten wir uns um. Doch gerne verbrachten wir den Nachmittag im Tracadero.

Abends fuhren wir in den Ort und gingen (es war eine Empfehlung einer Bekannten Brigittes) in ein kleines Restaurant am Hafen.

Foto rechts: Ein Teil des Hafens von Bayahibe.

4. Tag, Sa 22.02.



Bevor wir auscheckten, ging ich noch eine Runde durch die Anlage und fotografierte ein wenig.



Das rechte Bild nannte ich: Vögel beim Unterricht in der Vogelschule.

Die Fahrt nach La Vega, wo wir einen Karnevalsumzug besuchen wollten, verlief um Santo Domingo herum. Ab und zu war eine Mautgebühr von 100 Pesos fällig (ca. 1,80 €).

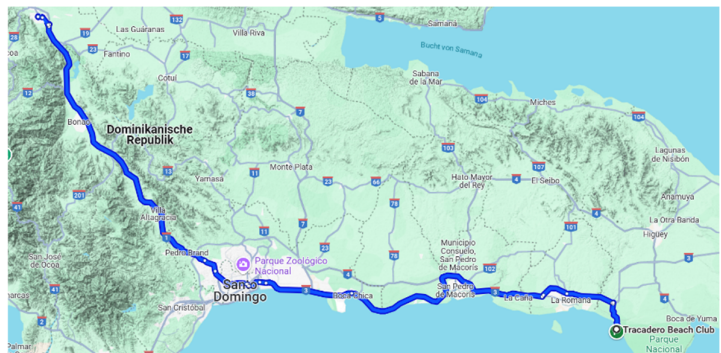
Zunächst machten wir einen Stopp in Boca Chica,



weil wir dort am Schluss der Reise für

zwei Tage ein Hotel gebucht hatten. Weil uns der Rummel am Strand nicht so gut gefiel, stornierten wir die Buchung und buchten dafür Santo Domingo.

Beim Fahren merkte man, dass die Insel Hispaniola auch viele Berge hat.



In La Vega mussten wir erst das Haus suchen, wo der Schlüssel zu unserer Wohnung deponiert war. Danach mussten wir die Wohnung suchen.

Da hatte ich etwas sehr Spezielles gebucht (auch sehr günstig). Unter „The Lee House“ habe ich gebucht. In „La casa del almendro“ haben wir gewohnt. Das Bad war sehr klein. Die Küche war ohne vernünftige Ablagemöglichkeiten für Besteck und Geschirr und es kam kein Tageslicht in die Wohnung.

In dem Wohngebiet war es unheimlich laut. Es war Samstag. Es gab richtig laute Musik. Ab und zu fuhr ein Motorrad direkt vor dem Fenster. Da mussten wir durch.

Wir fuhren in die Stadt, um uns schlau zu machen, wo der Karnevalsumzug am Sonntag stattfinden sollte. Doch nun fing das „Karnevals-Chaos“ schon an. Viele Autos fuhren im Corso. Trotz grüner Ampel konnten wir nicht weiter. Wir fuhren mühsam wieder zurück.

(Foto rechts: Cathedral of the Immaculate Conception)



5. Tag, So 23.02.

Eine Überraschung am Morgen. Wir hatten kein warmes Wasser. Das gab es wirklich nicht, wie ich mit dem Vermieter kommunizierte. Für uns war damit der Begriff „Badezimmer“ in Frage gestellt. Da blieben wir anderer Meinung als der Vermieter. Wir kauften in La Vega ein, guckten noch ein wenig herum (auch im Zentrum bei der Kathedrale), machten Mittagspause – wenn man es so nennen möchte, denn es war sehr laut (Partymusik vom Nachbarn).

Am Nachmittag parkten wir das Auto in der Nähe der Innenstadt und gingen bis zu einer Straße, wo wir zum ersten Mal kostümierte Personen sahen. Einen Karnevalsumzug, wie wir das nennen würden, gab es nicht. Die Gruppen zogen an der Kreuzung geradeaus oder nach rechts, die Zuschauer waren zum Teil mittendrin dabei.

Aber – und davon hatten wir gelesen – Los Diablos Cojuelos schlugen mit ihren Vejigas, das sind aufgeblasene, getrocknete Kuhblasen (heute oft auch aus Gummi oder Kunststoff nachgemacht). Als es mich erwischte, tat das richtig weh.



Ich hatte eine Woche Probleme.



Insgesamt war das sehr chaotisch und wir hatten **trotz** der unheimlich schönen, farbigen Kostüme keine große Freude daran, dort zu sein. Vor allem herrschte ein großes Durcheinander und es war an vielen Stellen sehr laut. Wir fanden unser Auto wieder und fuhren zur Wohnung zurück. Am Abend war es verblüffend ruhig.

6. Tag, Mo 24.02.

Wir fuhren zur Samana-Halbinsel nach Las Terrenas.



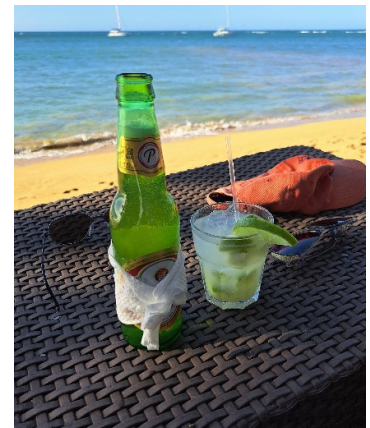
Zu Beginn der Halbinsel (beim Airport El Catey) musste man 400 Pesos bezahlen und wir fuhren dann über die Straße an die Nordwestküste der Samana-Halbinsel durch bergiges Gebiet. Wir hatten noch Zeit und nahmen einen Cappuccino am Strand Cosón.

Danach erreichten wir Las Terrenas und fanden das Hotel Puerto Plaza. Nach erfolgreichem Checkin gingen wir zum Auto und nahmen die Koffer (ein Mann half dabei). Leider habe ich Brigitte beim Zuklappen der Heckklappe auf den Kopf gehauen., sodass unser Start in dem supertollen, großen, sehr gut eingerichteten Apartment nicht so toll war.



Das linke Foto zeigt den Balkon und Brigitte mit Kühlpack auf dem Kopf.

Kurze Zeit später gingen wir nach Osten am Strand und nahmen auf dem Rückweg einen Aperitif. Der Balkon des riesigen Apartments hatte einen Whirlpool. Doch den Balkon konnte man wegen der enormen Lautstärke nicht nutzen. Die vielen Motorräder machten unheimlich viel Krach. Bis 2 Uhr nachts war aus der nahe gelegenen Bar laute Musik zu hören.



7. Tag, Di 25.02.

Also gingen wir nach dem Frühstück zur Rezeption. Die junge Frau bot uns drei andere Appartements an. Davon kam ein halb so großes an der Seite in Frage. Eine Erstattung von knapp 100 € für drei Tage war fast okay. Unser neues zuhause war auch gut eingerichtet und komfortabel.



Als
er-
stes
be-
such-
ten
wir
den schönen Strand Playa El Anclón.



Anschließend fuhren wir auf die andere Seite der Samana-Halbinsel zum Ort Samana, um uns bei „Whale Samana Kim Beddall“ nach einer Walbeobachtungstour erkundigen.

Als wir da ankamen, gab es noch Platz für uns auf dem nächsten Boot. Weil sie Barzahlung (\$65 pro Person) verlangten, mussten wir noch Geld abheben. Dann hatten wir unsere Tickets.

Wir fuhren in Richtung offenes Meer ein wenig zum Ausgang der Bucht hin. Bald wurde eine Walkuh mit ihrem jungen Kalb (ein Boy) gesichtet. Hier blieben wir eine Stunde zur Beobachtung. Wegen des starken Seegangs war es sehr schwer gute Fotos zu machen.

Das Walbaby rollte sich und sprang sehr oft. Es war sehr schön anzusehen.



Kim Beddall (eine Biologin) war sehr fachkundig und hatte eine kompetente Crew. Man erfuhr viel über die Wale in der Bucht.

Dann wurde der Seegang stärker und wir traten die Rückfahrt an.

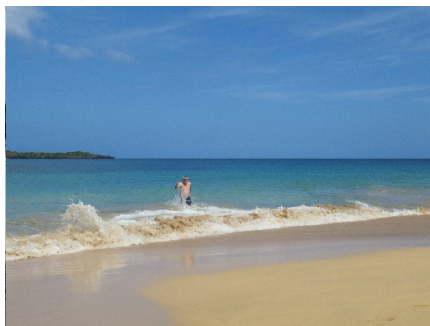
Wir fuhren wieder zurück nach Las Terrenas, besuchten erneut „unseren“ Strand und kehrten an der gleichen Stelle ein wie am Tag zuvor.



8. Tag, Mi 26.02.

Wir besuchten verschiedene Strände an der Nordseite der Samana-Halbinsel.

Wir fuhren zunächst wieder zu „unserem“ Strand, der auch Playa Esperanza (nach dem gleichnamigen Resort) genannt wird.



Dann ging es über El Limón an die Nordküste an einen Strand, an dem niemand zu sehen und die Straße zu Ende war, bis wir schließlich beim berühmten Playa Morón parkten und auch ein wenig verweilten.

Um weitere schöne Strände zu sehen, hätte man ganz nach Samana nach Süden und dann wieder nach Norden fahren müssen. Das wären Stunden für die Fahrerei gewesen, auf die wir verzichteten.

Zum Schluss fuhren wir erneut zu „unserem“ Strand. Brigitte schnorchelte und ich fotografierte ein wenig.



Wie beschrieben waren wir in ein ruhigeres Apartment umgezogen. Um 4 Uhr morgens störten auch die Hunde mit kläffen und jaulen.

Das Hotel war so speziell gebaut, dass der Lärm von allen Seiten an die Zimmer gelangen konnte.



9. Tag, Do 27.02.

Wir hatten die Idee, nochmals eine Walbeobachtung mitzumachen. Daher reservierten wir diese. Vorher wollten wir aber den Wasserfall El Limón sehen. Dazu parkten wir an der Straße hinter dem Ort El Limón (in Richtung Samana) und benutzten den Sendero Arroyo. Zunächst ging es hoch danach oft hoch und runter und später ganz viel nach unten (zum Schluss viele Treppenstufen).



Der Weg war rutschig, sodass man beim Runtergehen aufpassen musste. Uns holte ein Paar aus der Nähe von Boston ein (sie aus Ecuador, er aus Albanien). Wir blieben den Hin- und Rückweg mit ihnen zusammen, was für mich ein Ansporn war, weil sie 30 Jahre jünger waren. Zusammen war es kurzweiliger und sie waren auch sehr nett. Wir unterhielten uns gut.

Die Pferde, die das hoch- und runter geduldig mit ihrer Last (zum großen Teil junge Leute, die fit genug wären selbst zu laufen) taten uns leid. Vielfach wird das als Tierquälerei bezeichnet, was die Pferdebesitzer da machen.

Die ganze Tour war sehr anstrengend. Wir haben viel geschwitzt. Ich zog mich nach der Rückkehr am Auto um und wir fuhren zu unserem Lieblingsstrand.

Die Walbeobachtungstour hatte ich zwischendurch abgesagt. Das haben wir zeitlich nicht geschafft.



Am Strand war mehr los als gewohnt. Es war der Nationalfeiertag der DomRep. Nach der Rückkehr zum Hotel gingen wir noch zum Sonnenuntergang auf die linke (westliche) Seite. Aber die Sonne versteckte sich zum Schluss in den Wolken. So



traten wir den Rückweg an.

10. Tag, Fr 28.02.



Um uns von Samanas Nordküste zu verabschieden, fuhren wir am Wasser entlang und besuchten das Cap Bonita und gingen am Strand. Auch hier gab es Hotelanlagen, sodass man vom Strand nirgends zur Straße durchgehen konnte. Zum Parkplatz mussten wir den Weg am Strand wieder zurückgehen.

Danach starteten wir die Tour nach Santo Domingo.

Die eingegebene Zieladresse wurde gefunden. Nirgends war ein Hotel mit Namen „Heritage Residences“ zu sehen. Es half nichts, wir mussten anrufen und uns per WhatsApp austauschen. Die Adresse war ein Stück woanders und das Haus hieß „Casa La Maria“ und es war auch teurer, als bei booking.com gebucht (eine comisión in Höhe von USD 44,92 mussten wir zahlen).

Die Wohnung mit zwei Schlafzimmern war ansprechend und ruhig mitten in der Altstadt Santo Domingos (Zona Colonial).



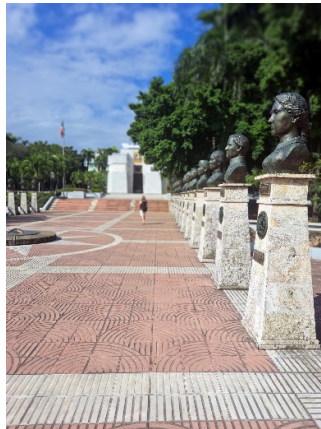
Es war ganz einfach, den Weg zur Kathedrale zu finden und den Kolumbusplatz zu besuchen. An der Fußgängerzone El Conde fanden wir auf dem Rückweg zu unserer Wohnung einen Supermarkt.

Fotos: links der Blick von der Dachterrasse des Hauses, rechts: Kathedrale von Santo Domingo

11. Tag, Sa 01.03.

Stadtbesichtigung am Morgen und am Nachmittag, insgesamt wurden es 18.000 Schritte.

Am Morgen besuchten wir den Unabhängigkeitspark (Straße El Conde ganz nach Westen) und danach das alte



Fort Ozama (am Fluss Ozama, Straße El Conde ganz nach Osten).

Santo Domingo wurde 1496 von einem Bruder

Christopher

Kolumbus‘

gegründet

(zunächst auf der Ostseite des Flusses).



Ein paar Sittiche (Papageienart) konnten wir beobachten.

Wir besichtigten auch die Kathedrale Primada de America (erste in Amerika), die 1541 fertiggestellt wurde. Es ist die einzige Kathedrale in ganz Amerika, die gotische Säulen besitzt.

In der Cafeteria El Conde de Penalba (am Kolumbusplatz) nahmen wir ein Glas.



Danach ging es zur Mittagspause in die Wohnung.

Am Nachmittag gingen wir am Meer zunächst zum Monument to Friar Antonio of Montesino (er hat sich für die Rechte der einheimischen Taíno eingesetzt), danach am Fort Ozama vorbei bis zum Plaza de Espana.



Dort nahmen wir einen Aperitif und schauten dem Geschehen zu (mussten auch einem Gitarrenspieler zuhören, der uns etwas vorsang, er konnte auch nur Spanisch).





Die Fotos sind Schnappschüsse aus der Altstadt, wobei das rechte am Ende der unserer Straße entstand.

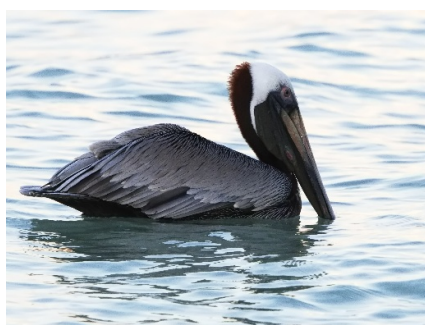
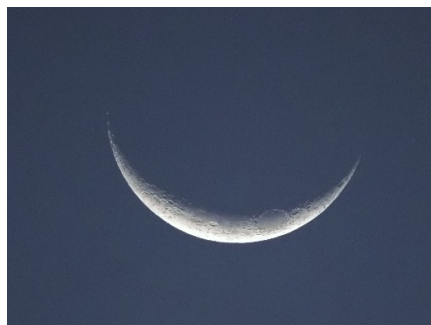
12. Tag, So 02.03.

Nach dem Auschecken kamen wir nach kurzer Fahrt an Boca Chica vorbei. Wir besuchten nochmals den Strand. Weil Sonntag war, waren sehr viele Menschen dort. Der Strand ist flach und für Kinder gut geeignet.

Dann fuhren wir weiter nach Punta Cana und besuchten den Strand beim Hotel Castalonia (riesiges Resort) und verweilten im öffentlichen Bereich des Strandes (Cabeza de Toro), wo wir auch badeten.

Danach hatten wir es nicht mehr weit. Wir stoppten noch kurz bei einem großen Jumbo-Kaufhaus. Anschließend checkten wir im Riviera Punta Cana Eco Hotel ein, wo wir bereits die allererste Nacht verbracht hatten.

Nach dem Duschen gegen 17:30 Uhr gingen wir zum Strand und guckten auf der linken Seite (Playa Bávaro). Große Resorts hatten Stege ins Meer gebaut, die bewacht werden und von "normalen" Besuchern nicht besucht werden durften.



Brigitte fand den Mond am Himmel, so dass ich ein Bild vom zunehmenden Mond (zwei Tage nach Neumond) machen konnte. Auch konnten wir einem Pelikan beim Fischen zusehen. Es wurde schnell dunkel und wir gingen zu unserem Hotel essen.



Die Besitzerin und der Besitzer erkannten uns. Wir unterhielten uns angeregt. Die Besitzerin kam aus Polen und er aus Venezuela. Er konnte gut Englisch.

13. Tag, Mo 03.03. / Abreise

Wir baten darum, spät auschecken zu dürfen. Wir blieben bis zum Mittag in unserem Appartement. Daher konnten wir noch einen Besuch am Strand machen.

Da wir noch Zeit hatten – das Auto wollten wir gegen 17 Uhr erst bei Alamo abgeben – fuhren wir nach Westen, um einen weiteren Strand zu besuchen. Den Tipp hatte uns die Besitzerin gegeben. Weil ich Google Map den Begriff „Macao“ eingegeben hatte, wurden wir zunächst nicht richtig navigiert. Es dauerte, bis wir zum Playa Macao kamen. Der Strand war viel weiter entfernt als gedacht, aber lohnenswert.



Wir blieben nicht lange. Ich wurde zunehmend nervös, weil der Airport ziemlich weit entfernt war (36 km). Es verlief alles reibungslos. Eine Tankstelle fanden wir auch. Es gab bei der Abgabe des Wagens keine Beanstandungen.

Di 04.03.

Der Rückflug dauerte „nur“ 8,5 Stunden (es gab Rückenwind). Morgens kamen wir in Zürich an. Auch planmäßig kamen wir in Hamburg an (14 Uhr). Es war kühl, doch es gab Narzissenblüten im Garten. Die Eingewöhnung in die neue Zeit war (wie gewohnt) nicht einfach.

Fazit

Alles war gelungen, auch das Autofahren hatten wir unbeschadet überstanden. Das war aber schon recht speziell in der DomRep (unverhoffte Schlaglöcher in den Straßen, viele Rillen bzw. Buckel, durch die man gezwungen wurde, sehr langsam zu fahren).

Doch die Unterkünfte hatte ich dieses Mal nicht optimal ausgesucht. Am besten gefiel uns noch das Tracadero Resort. Da gab es kein Hundegebell und die Anlage war toll.

Die Strände fanden wir sehr schön, die Wärme, die Walbeobachtung und die Wanderung zum Wasserfall. Die Altstadt von Santo Domingo hat uns nicht sonderlich inspiriert. Trotzdem war es (vermutlich?) sinnvoll, zwei Tage dort zu übernachten.

Über den Besuch des Karnevals in La Vega kann man geteilter Meinung sein. Die Kostüme waren unheimlich schön. Das ganze Drumherum war einfach zu chaotisch. Und unsere Unterkunft war eigentlich an Albtraum (wegen der enormen Lautstärke durch die Nachbarn).

Als wir im Flugzeug saßen, meinte Brigitte „mit den Tropen sind wir durch“. Was uns wirklich erheblich aufs Neue aufregte, war der Müll (mit enorm viel Plastik) am Wegesrand und überall. Sehr viel Plastik gelangt nach starkem Regen ins Meer.

In den Tropen waren wir bisher 13-mal: La Reunion, Sri Lanka, Kenia, Guadeloupe, Kapverden, Seychellen, Thailand, Myanmar, Oman, Vietnam, Costa Rica (2x), DomRep.

Vielleicht kommen jetzt andere Ziele? Norwegen, Alaska, Kanada (Nova Scotia/Quebec, Vancouver/-Island).